Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 5

Artikel: Winterabend
Autor: Lämmlin, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664059

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXVI. Jahrgang | Zürich, 1. Dezember 1932 | Heft 5

Winterabend.

Schlafend dehnen sich die Wälder
Und die Wiesen, tief verschneit.
Kälter wird es, immer kälter,
Und der Frühling ist noch weit.

Raben fliegen dort am Hügel,
Laut erklingt ihr Wehgeschrei,
Rascher regen sich die Flügel,
Ziehen Schatten gleich vorbei.

Starr liegt selbst der Bach, der munter
Durch die Wiesen hingelacht;
Ferne geht die Sonne unter,
Auf steigt sternenklar die Nacht.

Heinrich Lämmlin.

Jonas Truttmann.

Von Ernst Zahn. (Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Wenn die Schule nicht gewesen wäre, so hätten das Gefühl, daß er eigentlich nirgends hingehöre und keinen Lebenszweck habe, die heimliche, unbewußte Sehnsucht nach einem Menschen, wie das Bethli gewesen war, und der fressende, dumpfe Groll gegen die gleichgültigen Leute seiner engsten Umgebung Jonas krank gemacht. Aber die Schule riß ihn heraus. Die Regelmäßigkeit des Frühaufstehens, das Absitzen der Stunden in der Stube mit der niederen Decke, das Bewußtsein, daheim noch eine gewisse Zeit für die Aufgaben zu brauchen, dann der Umstand, daß er nun unwillkürlich auch dort wieder kleine Pflichten bekam, wie etwa das Melken der Ziegen am Abend, das Schuheputzen vor dem Schlafengehen, auch das Schreiben irgendeiner Karte oder gar eines Briefes, das die Mutter ihm als dem hierin am fähigsten übertrug, das alles führte ihn ins Gleichmaß, in die Regelmäßigkeit zurück. Jeder Tag bekam wieder sein bestimmtes Gesicht. Bald lief des Jonas Leben so dem Schnürchen nach ab, als sei es nie anders gewesen. Die Mutter und die Geschwister gingen neben ihm einher nicht anders als der Uhrpendel in der Wohnstube, der auch seine Stunden abtickte und nicht fragte, was der Jonas inzwischen tat. Hatten jene das Erstaunen oder gar den Kummer um die Verkrüppelung des Sohnes und Bruders sich nie tief gehen lassen, so gewöhnten sie sich nun vollends an die Tatsache, daß er eben hinken mußte und zu manchem nicht zu brauchen war, wozu der Wisi und der Geni taugten. Früher hatte seine Schwächlichkeit ihn beiseite gestellt, nun tat es seine Bresthaftigkeit. Die an-